

Die Mutter als Stiefmutter: das Sassiabild in Ciceros *Pro Cluentio**

Wjatscheslaw K. Chrustaljow

The Herzen State Pedagogical University,
48, nab. r. Moiki, St. Petersburg, 191186, Russian Federation,
Pskov State University,
2, pl. Lenina, Pskov, 180000, Russian Federation;
<https://orcid.org/0000-0002-3174-9028>, vyacheslav2511@gmail.com

For citation: Chrustaljow W.K. Die Mutter als Stiefmutter: das Sassiabild in Ciceros *Pro Cluentio*. *Philologia Classica* 2024, 19 (2), 253–260. <https://doi.org/10.21638/spbu20.2024.204>

In Roman literature the negative image of a stepmother exists at least from the Late Republican times onwards. The Roman authors underline the cruelty of stepmothers and their mistreatment of stepchildren. Sometimes the amorous stepmother wants to seduce her adult stepson and, after the latter repudiates her love, begins to victimize him. In Latin declamations the *noverca* is often presented as a *venefica* who, motivated mainly by quarrels over inheritance, aims to poison her stepson (or sometimes husband; in this case she tries then to shift the blame onto the stepson). Cicero, when in 66 B. C. he defended in the court a Roman knight A. Cluentius Habitus, exploits these negative stereotypes extensively. One of the main characters in his speech *Pro Cluentio* is the mother of his client, Sassia, who, according to Cicero, is the true soul of the accusation against Cluentius. Cicero presents Sassia not as a mother, but as a *saeva noverca* who hates her own son and wants to destroy him. The skilful use of these (and some other) stereotypes, which were undoubtedly shared by a large part of Cicero's audience, as well as corresponding literary *topoi* probably contributed significantly to the success of Cicero's defence.

Keywords: Roman family, image of stepmother, Cicero, Roman rhetoric, Late Roman Republic, Roman courts.

Im Jahre 66¹ verteidigte Cicero den römischen Ritter A. Cluentius Habitus aus Larinum in Samnium, der nach der *lex Cornelia de sicariis et veneficiis* angeklagt wurde. Der Hauptankläger war Abbius² Oppianicus, der Cluentius zur Last legte, dieser habe ihn zu vergiften versucht. Aber vor allem wurde der junge Mann zur Anklage bewegt von dem Wunsch nach Rache für seinen Vater, Staius Abbius Oppianicus (*Cluent.* 172), dessen Verurteilung Cluentius einst erwirkt hatte. Als Nebenkläger, dem in diesem Prozess offenbar die Rolle des Hauptredners zuteilwurde,³ fungierte ein gewisser T. Attius aus Pisaurum (*Cluent.* 62; 84; 86; 100–101; 142–143; 145; 147–150; 156–157; 160; 186).

* *Danksagungen.* Dieser Aufsatz wurde im Rahmen des Forschungsprojektes „Mutterschaft und Kindheit in der Antike: Familie, Religion und Recht“ verfasst, das von der Russischen Stiftung für Grundlagenforschung gefördert wurde (Projekt Nr. 24-28-00515).

¹ Alle Jahresangaben beziehen sich auf die Zeit v. Chr.

² Zu dieser Namensform (und nicht Albius oder Gabbius) vgl. Classen 1985, 19, Anm. 12; Shackleton Bailey 1992, 9.

³ Cicero sagt, dass Oppianicus die Verurteilung seines Vaters *tacite pietate deplorat* (*Cluent.* 65).

Die Situation war besonders pikant, da die Familien Cluentii und Abbi Oppianici, die beide zum munizipalen Adel von Larinum gehörten, vielfach verschwägert waren.⁴ Der Vater des Angeklagten, auch A. Cluentius Habitus, hatte von seiner Frau Sassia zwei Kinder, einen Sohn und eine Tochter. Er starb 88, als sein Sohn fünfzehn Jahre zählte. Cluentius' Schwester vermählte sich bald nach dem Tod des Vaters mit ihrem Vetter A. Aurius Melinus (*Cluent.* 11). Diese Ehe war allerdings unglücklich, sodass sie sich zwei Jahre später von ihrem Mann scheiden ließ. A. Aurius heiratete bald darauf (wahrscheinlich 86 oder 85) seine einstige Schwiegermutter Sassia (*Cluent.* 14). Nach Sullas Sieg im Bürgerkrieg wurde er auf die Proskriptionsliste gesetzt und hingerichtet — wie Cicero es darstellt, auf Anregung des älteren Oppianicus, mit dem A. Aurius verfeindet war (*Cluent.* 25). Danach ging Oppianicus die Ehe mit Sassia ein (82 oder 81) und wurde damit zu Cluentius' Stiefvater (*Cluent.* 26–28).⁵ Im Jahre 74 wurde er von seinem Stiefsohn wegen Giftmordversuchs vor Gericht gezogen und verurteilt. Oppianicus musste ins Exil gehen und starb dort 72 unter ungeklärten Umständen. Die Anklagepartei im Cluentiusprozess behauptete, dass Cluentius ihn vergiften lassen habe.

Die Rache für den Vater wurde von der römischen öffentlichen Meinung nicht nur als moralisch zulässiges, sondern sogar als ehrenwertes Motiv für die Anklage akzeptiert.⁶ Den Vater zu rächen war die religiöse Pflicht eines frommen Sohnes, und von den Söhnen der Verurteilten wurde sogar erwartet, dass sie die Ankläger ihrer Väter gerichtlich verfolgten.⁷ Cicero hatte deshalb davon auszugehen, dass die Geschworenen dem jüngeren Oppianicus von vornherein wohlgesinnt waren. Seine Aufgabe als Verteidiger war, die menschlichen Sympathien der Richter für den Angeklagten zu gewinnen, ohne dass er in seiner Rede den jungen Hauptankläger, der sich als frommer Sohn erwies, persönlich angreifen musste. Dafür zieht der Redner eine neue Figur ins Spiel, nämlich die Mutter seines Mandanten, Sassia, die sich Cicero zufolge hinter der Anklage verbarg. Oppianicus minor war nach dieser Version nur das willenlose Werkzeug in den Händen der bösen und tückischen Frau. Zwar ist es aufgrund unserer Quellenlage unmöglich, diese Behauptung mit Sicherheit zu widerlegen, man kann aber mit gutem Grund bezweifeln, dass Sassia eine so entscheidende Rolle in der Anklage spielte, wie ihr Cicero zuschreiben will. Auf jeden Fall tauchte ihr Name, wie Wilfried Stroh überzeugend gezeigt hat, vor Ciceros Rede im Prozess nicht auf. Höchstwahrscheinlich war Sassia bei der Verhandlung nicht einmal anwesend,⁸ was sie zu einem noch geeigneteren Angriffsziel machte.⁹

Allerdings brachte die Entscheidung des Redners, Sassia als grausames Monster und Cluentius als unschuldig Opfer ihres Hasses zu präsentieren, auch erhebliche Schwierigkeiten mit sich, weil sie doch die Mutter seines Mandanten war. Deswegen muss Cicero in erster Linie ihr „unmütterliches“ Verhalten betonen, was in der Forschung mehrmals

⁴ Zur Genealogie dieser Familien vgl. etwa die Tafel bei Classen 1985, 20.

⁵ Früher war der ältere Oppianicus mit der Tante des Cluentius verheiratet, die er durch Tod verlor; nach Ciceros Version wurde die unglückselige Frau von ihrem Mann durch Gift ums Leben gebracht (*Cluent.* 30).

⁶ Vgl. dazu etwa Cic. *Cael.* 2; Val. Max. 5, 4, 4; Plut. *Luc.* 1, 1–2.

⁷ Epstein 1989, 93; Rawson 2003, 223–224.

⁸ Stroh 1975, 204–209. Dass Sassia wohl beim Prozess persönlich zugegen war, glauben etwa Classen 1985, 36; Citroni Marchetti 1996, 37; Nótári 2012, 57. Nach L'Hoire 1992, 41, und Ige 2003, 47, Anm. 14 tritt sie als Belastungszeugin auf.

⁹ Außerdem, wie Claudia Klodt treffend bemerkt, kannte das römische Publikum die in einer recht weit von Rom entfernten Larinum lebende Sassia nicht, deshalb war „Cicero in der Gestaltung ihrer Person und Vita frei“ (Klodt 2003, 49).

behandelt wurde.¹⁰ Allerdings verwendet der Redner bei der Zeichnung des Sassiabildes auch in der römischen Literatur häufig zu findende negative Stereotypen über Stiefmütter.¹¹ Diese Frage bildet das Thema des vorliegenden kleinen Aufsatzes.

Die Stiefmutter (*noverca*) wird in der römischen Literatur normalerweise als recht unangenehme Figur dargestellt.¹² Fast alle erhaltenen Belege stammen aus der Kaiserzeit, aber es unterliegt keinem Zweifel, dass diese Stereotypen bereits viel früher weit verbreitet waren.¹³ Diese Vorstellungen werden von mehreren Sprichwörtern und Redewendungen gespiegelt.¹⁴ Das Wort *noverca* wird nicht selten auch im übertragenen Sinn mit einer negativen Bedeutung angewandt.¹⁵

Am häufigsten wird die Mitleidlosigkeit und Strenge (*saevitia*) der Stiefmütter hervorgehoben, was in Theaterstücken sowie rhetorischen Deklamationen zum Topos wurde.¹⁶ Manchmal spricht man von *novercalibus odiis* gegenüber Stiefkindern (Tac. *Ann.* 1, 6, 4; 12, 2, 1; Ps.-Aurel. Vict. *Epit. de Caes.* 1, 27).¹⁷ Die *noverca* intrigiert gegen ihre Stiefkinder und versucht ihnen in irgendeiner Weise zu schaden (Ovid. *Fast.* 3, 853–854; Ps.-Quint. *Decl.*

¹⁰ Dazu, dass Cicero, indem er in *Pro Cluentio* Sasia charakterisiert, den „Stereotyp der Mutter bzw. Schwiegermutter, die gegen die *ordo naturae* bzw. die *ratio sanguinis* handelte und die familiäre *pietas* misachtet“, benutzt, vgl. Köstner 2022, 13, Anm. 18. Zur Darstellung Sassias als widernatürliche Mutter s. auch Kirby 1990, 42–45; Ige 2003, 47–50. Zu Ciceros Verwendung in diesem Fall für hellenistische Literatur typischer frauenfeindlicher Klischees vgl. Citroni Marchetti 1996, 43, Anm. 18; Pasetti 2015, 171.

¹¹ Dies wurde schon beachtet, aber nur beiläufig (Watson 1995, 13–14 und Anm. 43; Klodt 2003, 48; Treggiari 2005, 24; Pasetti 2015, 171).

¹² „Sie stellt ... das negative Gegenbild dar zur idealen *matrona*“ (Knoch 2021, 113; er spricht über die lateinische Deklamation, aber dies gilt auch für andere Literaturgattungen). Die Stiefväter hatten lange Zeit keinen so schlechten Ruf. Die Figur des „bösen Stiefvaters“ erscheint lediglich im 4. Jh. n. Chr. in den Werken christlicher Autoren wie z. B. Hieronymus, die den ohne Ehemänner gebliebenen Frauen von einer neuen Ehe abraten wollten (Noy 1991, 346, und Anm. 3, 352–353; etwas anders Dixon 1988, 156 und Anm. 46). Das Bild der *bona noverca* taucht in der schöngeistigen Literatur sehr selten auf (Ps.-Quint. *Decl. min.* 327; vgl. auch *Decl. min.* 373), obwohl unsere Quellen mehrere römischen Frauen erkennen lassen, die als „gute Stiefmütter“ charakterisiert werden können (z. B. Octavia, die Schwester des Augustus; vgl. dazu Watson 1995, 149–150).

¹³ Zu den möglichen Ursachen der Entstehung dieses Stereotyps s. etwa Gray-Fow 1988 (wenig überzeugend); Noy 1991, 357. Gray-Fow hat m. E. recht, wenn er vermutet, dass das etablierte negative Stiefmutterbild in der römischen öffentlichen Meinung auf die archaische Zeit zurückgeht.

¹⁴ Vgl. z. B.: Plaut. *Pseud.* 314 (*argentum ... apud novercam querere*); Hor. *Epod.* 5, 9 (*quid ut noverca me intueris*); Sen. *Contr.* 4, 6 (*novercalibus oculis aliquem intueri*). Ein solches negatives Vorverständnis gegenüber Stiefmüttern findet sich auch in der Folklore anderer Völker (vgl. dazu etwa Lincke 1933; Noy 1991, 345; Blaha-Peilleux 2007, 1295–1297).

¹⁵ Siehe etwa Propert. 4, 5, 10; Sen. *Herc. fur.* 1236; *Herc. Oet.* 852; *Agamemn.* 118; Plin. *Nat.* 7, praef. 1; Quint. *Inst.* 12, 1, 2; Claud. *Rap. Pros.* 3, 39–40. Vgl. Noy 1991, 348: „In contexts completely unrelated to the family, *noverca* and its adjective *novercalis* can be applied to anyone or anything hostile, cruel, or unfair“. Es wird auch darauf hingewiesen, dass das Wort *noverca* in Inschriften aus Rom fast nie auftaucht — höchstwahrscheinlich eben wegen seiner negativen Konnotationen (Dixon 1988, 157–159; Watson 1995, 159–163).

¹⁶ Hieronymus (*Epist.* 54, 15) schreibt, dass *omnes comoedi et mimographi et communes rhetorum loci in novercam saevissimam declamabant*; siehe auch Quint. *Inst.* 2, 10, 5 zu *saeviores tragicis novercas*. Bei Ovid warnt Medea Jason: *saeviet in partus dira noverca meos* (*Her.* 12, 188). Der Hirt Menalcas bei Vergil klagt über seine *iniusta noverca* (*Ecl.* 3, 33; vgl. auch *Georg.* 2, 128: *saevae novercae*). Zu grausamen Stiefmüttern vgl. auch: Sen. *Phaedr.* 558; Stat. *Silv.* 2, 1, 49; Apul. *Met.* 10, 5. Den römischen Sitten stellt Horaz die idealisierte Welt der von der Zivilisation unverdorbenen Barbaren — Skythen und Geten — entgegen (*Carm.* 3, 24, 17–18: *illic matre carentibus / privignis mulier temperat innocens*). Propertius charakterisiert eine *noverca* nicht als *saeva*, sondern als *cauta* (Propert. 4, 11, 86).

¹⁷ Vgl. auch Tac. *Ann.* 1, 33, 6: *novercalibus Liviae in Agrippinam stimulis*. Tacitus verwendet das Wort *noverca* immer nur im negativen Sinn (Strunk 2014, 140, Anm. 88).

min. 327; 338) oder sie sogar ums Leben zu bringen (Iuv. 6, 627–628).¹⁸ In der Deklamation entsteht dieser Hass normalerweise aus der Konkurrenz um die Erbschaft.¹⁹ Außerdem wird Stiefmüttern auch sexuelle Liederlichkeit zugeschrieben,²⁰ und manchmal wird der Familienstreit dadurch verursacht, dass sich die *noverca* einen erwachsenen Stiefsohn als Objekt ihrer Lüste wählte, Letzterer sie aber ablehnte (Apul. *Met.* 10, 2–4).²¹ Andererseits konnten allzu warme Beziehungen zwischen dem jungen Mann und seiner Stiefmutter zu Gerüchten über ihre Liebesverhältnisse führen (Mart. 4, 16).²²

Die Stiefmutter wird nicht selten auch als Giftmischerin dargestellt.²³ In den lateinischen Deklamationen sind häufig Situationen zu finden, in denen die *noverca* wegen des Mordes (bzw. Mordversuchs) an ihren Stiefkindern (Sen. *Contr.* 9, 5 und 6; Quint. *Inst.* 5, 10, 19; Ps.-Quint. *Decl. min.* 350; 381; Calp. Flacc. *Decl.* 12; 35) oder ihrem Ehemann (normalerweise durch Gift) angeklagt wird (in diesem Fall will sie manchmal ihrem Stiefsohn die Schuld zuschieben: Ps.-Quint. *Decl. mai.* 1 und 2; vgl. auch Sen. *Contr.* 7, 1 und 5; Calp. Flacc. *Decl.* 4).

Wenden wir uns nun der Rede *Pro Cluentio* zu und nehmen unter die Lupe, welche Züge einer sprichwörtlichen Stiefmutter man im von Cicero gezeichneten Sassiabild finden kann. Zuerst sei betont, dass diese Frau einen echten Stiefsohn hatte, und zwar den jüngeren Oppianicus. Er war der einzige Sohn des Oppianicus maior, der am Leben blieb, da Sasia Cicero zufolge, bevor sie zustimmte, seinen Vater zu heiraten, von dem künftigen Gatten forderte, dass dieser seine zwei Söhne aus früheren Ehren beseitigte (*Cluent.* 27–28; 188). Welchen Nutzen Sasia sich von ihrem Tod erhoffte und warum sie den dritten Sohn des Oppianicus verschonte, erklärt Cicero nicht, was uns erlaubt, seinen Ausführungen die Glaubwürdigkeit abzuspüren.²⁴ Vielleicht verlässt der Redner sich auf die allgemeine Vorstellung von stiefmütterlicher Abneigung gegen die (sogar potenziellen) Stiefkinder.²⁵ In

¹⁸ Vgl. auch den von den römischen Autoren oft betonten stiefmütterlichen Hass Junos gegen Herkules und Bacchus (Watson 1995, 113–128).

¹⁹ Watson 1995, 93.

²⁰ Darauf wird schon der Dichter L. Afranius in seiner Komödie *Divortium* (Ende des 2. Jhs. v. Chr.) angespielt haben, indem er die Stiefmutter der Heldin so präsentiert: *mulier, novercae nomen huc adde impium; / spurca gingivast, gannit hau dici potest* (CRF [Ribbeck] 173, Fr. VI; dazu, dass diese Charakteristik möglicherweise sexuelle Konnotationen hat, s. Watson 1995, 132–133; Pingoud, Rolle 2016, 150). Zur Zeichnung der *noverca* als *meretrix* in der lateinischen Deklamation der Kaiserzeit s. Pingoud, Rolle 2016, 148–151.

²¹ Dieser Stereotyp wird in der Mythologie von der Figur der athenischen Königin Phaidra vertreten, die in Liebe zu ihrem Stiefsohn Hippolytus entflammte (Watson 1995, 109–113); die von Apuleius erzählte Geschichte (*Met.* 10, 2–12) stützt sich ohne Zweifel auf den Phaidra-Hippolytus-Mythos (Watson 1995, 107). Zur Verliebtheit der Stiefmutter in ihren Stiefsohn vgl. auch Laber. *Belonistr.* CRF [Ribbeck] 281, Fr. I (zum Sujet dieses Mimus vgl. etwa Beare 1951, 148); Calp. Flacc. *Decl.* 22. Zur Darstellung der Stiefmütter, die Liebestränke brauen und schwarze Liebesmagie ausüben — augenscheinlich, um ihre Stieföhne zu verführen –, vgl. auch Verg. *Georg.* 3, 282–283 (*hippomanes, quod saepe malae legere novercae / misceruntque herbas et non innoxia verba*), Propert. 2, 1, 51–52 (*novercae pocula Phaedrae, / pocula privigno non nocitura suo*) und Watson 1993. Sexuelle Beziehungen zwischen einer Stiefmutter und einem Stiefsohn werden in Rom (im Gegensatz zu z. B. Athen) als Inzest betrachtet (Watson 1995, 137).

²² Zu diesem Epigramm vgl. Watson 1995, 138–139, und Anm. 16.

²³ In der Poesie: Verg. *Georg.* 2, 128 (*pocula si quando saevae infecere novercae*); Ovid. *Met.* 1, 147 (*lurida terribiles miscent aconita novercae*). Vgl. dazu auch Hieron. *Epist.* 54, 15, wo er seiner Adressatin davon abrät, einen alleinerziehenden Vater zu heiraten: *Si privignus languerit et condoluerit caput, infamaberis ut venefica*.

²⁴ Zum Versuch, diese Tatsache zu erklären, s. Peterson 1899, xii (nicht überzeugend).

²⁵ Eine ähnliche Geschichte erzählte man von L. Sergius Catilina, der auf Forderung seiner künftigen Frau Aurelia Orestilla seinen einzigen Sohn ermordet habe (Sall. *Cat.* 15, 2–3; Val. Max. 9, 1, 9; die Anspielung darauf s. auch bei Cic. *Cat.* 1, 14); vgl. Watson 1995, 13–14, Anm. 43. Aber Catilinas Sohn war schon erwachsen (nach Sallust fürchtete Aurelia Orestilla *privignum adulta aetate*). Im Gegenteil verlangte

Wirklichkeit verfügte Sassia allem Anschein nach über gute Beziehungen zu Oppianicus minor und gab ihm im Jahre 69 sogar ihre Tochter aus der Ehe mit dessen Vater zur Frau. Cicero erklärt dies (recht mühsam) damit, dass Sassia den jungen Mann näher an sich habe binden wollen, um ihn als Werkzeug ihrer Rache zu benutzen (*Cluent.* 190).

Der Stiefsohn Sassias Oppianicus minor und ihr leiblicher Sohn Cluentius wechseln in der Darstellung Ciceros ihre Plätze: Letzterer war nach Worten des Redners seit Langem mit seiner Mutter verfeindet, und sie behandelte ihn nicht als *mater* (*Cluent.* 12), sondern als *noverca*.²⁶ Wie eine sprichwörtliche Stiefmutter hasse sie Cluentius²⁷ und wolle ihn vernichten. Dieser Hass sei angeblich dann entstanden, als sich Sassia in ihren Schwiegersohn A. Aurius Melinus verliebt habe. Sie, wie die *noverca impudica* bei Apuleius (*Apul. Met.* 10, 2, 4–8), habe zunächst ihre Lust zu unterdrücken versucht, aber nur für kurze Zeit. Letztendlich habe Sassia den Ehemann ihrer Tochter verführt,²⁸ weswegen sich Cluentius' Schwester von ihm habe scheiden lassen müssen. Wie bereits erwähnt, heiratete A. Aurius bald darauf Sassia. Cicero zufolge verurteilte Cluentius das skandalöse Verhalten seiner Mutter und brach jede Beziehung zu ihr ab (*Cluent.* 12–16).²⁹ Der Redner hebt mehrmals die sexuelle Zügellosigkeit Sassias hervor: Nach der Verurteilung des älteren Oppianicus habe sie angeblich eine Affäre mit einem Pächter (*colonus*) namens Sex. Albius begonnen und sich nicht besonders bemüht, dieses Verhältnis vor ihrem Mann zu verbergen (*Cluent.* 175).³⁰

Wie viele in der Poesie beschriebenen *novercae* ist Sassia nach Ciceros Worten eine Giftmischerin. Das Komplott, das eine Vergiftung des Cluentius bezweckte, sei zwar von Oppianicus maior organisiert worden, aber Sassia habe von diesen Plänen ihres Mannes gewusst und mit ihm im Bunde gestanden (*Cluent.* 189).³¹ Cicero legt Sassia zur Last, sie habe heimlich irgendwelche unheiligen Riten durchgeführt, und spielt transparent darauf an, dass sie schädliche Magie praktiziere: „Ja selbst ihre nächtlichen Opfer (sie mag sie für ziemlich geheim halten), ihre frevelhaften Gebete und verruchten Wünsche kennen wir —

Sassia angeblich von Oppianicus, zwei kleinere Jungen loszuwerden, und ließ den ältesten Sohn am Leben. Bemerkenswert ist, dass Cicero „Oppianicus keinen der beiden Todesfälle direkt zur Last“ legt (*Classen* 1985, 41), aber seine Darstellung spielt recht klar auf ihn als Meuchelmörder der eigenen Söhne an. Zum Topos vom Vater, der den Tod seines Sohnes begehrt, um eine neue Ehe eingehen zu können, vgl. auch Catull. 64, 401–402 (und dazu Watson 1984).

²⁶ Cic. *Cluent.* 199: *atque etiam nomina necessitudinum, non solum naturae nomen et iura mutavit, uxor generi, noverca fili, filiae paelex*. Diese Formulierung hielt Cicero selbst für so treffend, dass er sie später als Paradebeispiel seiner Beredsamkeit anführte (*Orat.* 107). Die Parallelen zu dieser Stelle sind in der römischen Rhetorik der Kaiserzeit zu finden (*Sen. Contr.* 9, 6, 1: *filiae ... noverca*; *Ps.-Quint. Decl. mai.* 6, 10: *fili sui noverca*); vgl. dazu Pingoud, *Rolle* 2016, 158–160.

²⁷ Cic. *Cluent.* 12: *Sassia, mater huius Habiti ... in hunc (Cluentium) hostili odio et crudelitate est*.

²⁸ Einige Details der Erzählung Ciceros lassen vermuten, dass in Wirklichkeit zwischen Sassia und ihrem Schwiegersohn wohl keine Affäre bestand (vgl. dazu ausführlicher Klodt 2003, 46, Anm. 35). Sassias Verhalten in Ciceros Darstellung konnte die Richter auch daher stören, weil die Initiative in dieser Beziehung bei der Frau lag, wodurch sie u. a. gegen die allgemein akzeptierten Normen der Geschlechterrollen verstieß.

²⁹ Dies scheint nicht vertrauenswürdig zu sein: Wenn sie sich so ernsthaft entzweiten, warum machte dann Cluentius kein Testament und strich seine *impia mater* nicht aus diesem (*Cic. Cluent.* 45)? Bis zum Jahre 74, als Oppianicus maior vor Gericht gezogen wurde, gibt es keinerlei Belege von Feindschaft zwischen Cluentius und seiner Mutter (*Stroh* 1975, 208, Anm. 53), woraus man erschließen kann, dass diese Feindschaft von Cicero erfunden wurde.

³⁰ Dazu, dass Cicero mit diesem Vorwurf auch andere Ziele verfolgte, vgl. *Stroh* 1975, 198, Anm. 24.

³¹ Es ist zu bemerken, dass Cicero, als er über diesen Giftmordanschlag früher in der Rede erzählt (*Cluent.* 44–48), keine Erwähnung von Sassias Teilnahme an dieser Sache vornimmt. Nach gängigen Ansichten muss *adultera* höchstwahrscheinlich auch *venefica* sein (*Rhet. Her.* 4, 16, 23; *Sen. Contr.* 7, 3, 6; *Quint. Inst.* 5, 11, 39); vgl. L'Hoire 1992, 41–42, Anm. 36.

sie macht hiermit sogar die unsterblichen Götter zu Zeugen ihres Verbrechens und begreift nicht, dass sich der Wille der Götter nur durch frommen Sinn und scheue Verehrung und gerechte Bitten, nicht aber durch schändlichen Aberglauben noch durch Opfertiere gnädig stimmen lässt, die für die Ausführung eines Verbrechens geschlachtet werden³². Die Herstellung von Giften war in der römischen Vorstellung stark mit böser Zauberei verbunden.³³ Ciceros dunkle Sprache in *Cluent.* 175 („die Art des Todes [des Oppianicus] ist so beschaffen..., dass sie entweder gar keinen Verdacht aufkommen lässt oder, wenn überhaupt, auf ein Verbrechen innerhalb der vier Wände, im häuslichen Bereiche, hinweist“)³⁴ darf man als vorsichtige Anspielung auf Sassiass mögliche Beteiligung am Tod ihres Mannes interpretieren — zumal der Redner früher behauptet hat, die schamlose Frau habe schon einen neuen Liebhaber gefunden. Wie die *noverca* in der lateinischen Deklamation der Kaiserzeit will Sassiass wegen dieses Verbrechens ihren unschuldigen „Stiefsohn“ anklagen, dessen Rolle in diesem Fall ihr leiblicher Sohn spielt: Nachdem es ihr nicht gelungen war, Cluentius zu vergiften, versucht sie, gegen ihn einen Justizmord zu inszenieren.

Zusammenfassend ist nochmals zu unterstreichen, dass das Sassiabild in der Rede *Pro Cluentio* vielseitig und kompliziert ist. In Ciceros Darstellung erscheint sie in mehreren Rollen: als lüsterne Schwiegermutter, Verführerin und Ehebrecherin, widernatürliche Mutter und grausame Hausherrin, Hexe und Giftmischerin sowie — *last but not least* — böse Stiefmutter. Der geschickte Umgang mit diesen Stereotypen, die zweifellos von einem Großteil seines Publikums geteilt wurden, und dementsprechenden literarischen Topoi trug wohl wesentlich zum Erfolg der Verteidigung Ciceros bei.

Bibliographie

- Beare W. *The Roman Stage. A Short History of Latin Drama in the Time of the Republic*. Cambridge (Mass.), Harvard University Press, 1951.
- Blahe-Peilleux N. Stiefmutter, Stiefkinder. In: R. W. Brednich (Hrsg.). *Enzyklopädie des Märchens: Handwörterbuch zur historischen und vergleichenden Erzählforschung* 12. Berlin — New York, W. De Gruyter, 2007, 1294–1298.
- Citroni Marchetti S. Lo spazio straniato. Percorsi psicologici e percezione del tribunale nelle orazioni di Cicerone «pro Fonteio», «pro Q. Roscio comoedo», «pro Cluentio». *Materiali e discussioni per l'analisi dei testi classici* 1996, 36, 33–71.
- Classen C. J. *Recht — Rhetorik — Politik. Untersuchungen zu Ciceros rhetorischer Strategie*. Darmstadt, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1985.
- Dixon S. *The Roman Mother*. London — New York, Routledge, 1988.
- Epstein D. F. *Personal Enmity in Roman Politics, 218–43 B. C.* London — New York, Croom Helm, 1989.
- Gray-Fow M. J. G. The Wicked Stepmother in Roman Literature and History: An Evaluation. *Latomus* 1988, 47, 741–757.
- Ige S. Rhetoric and the Feminine Character: Cicero's Portrayal of Sassiass, Clodia and Fulvia. *Akroterion* 2003, 48, 45–57.

³² Cic. *Cluent.* 194: *quin etiam nocturna sacrificia quae putat occultiora esse sceleratasque eius preces et nefaria vota cognovimus; quibus illa etiam deos immortalis de suo scelere testatur neque intellegit pietate et religione et iustis precibus deorum mentis, non contaminata superstitione neque ad scelus perficiendum caesis hostiis posse placari*; übers. v. M. Fuhrmann.

³³ Vgl. Watson 1993, 843: „Nowhere in ancient literature are stepmothers who murder their stepsons ... associated with witchcraft.“ Das stimmt, aber hier rekurriert Cicero auf den tief verankerten Glauben an die Verbindung der Giftmischerei, die traditionell als „weibliches“ Verbrechen betrachtet wird, mit dem Praktizieren verderblicher Magie.

³⁴ Cic. *Cluent.* 175: *mortis ratio ... eius modi est ut aut nihil habeat suspicionis aut, si quid habet, id intra parietes in domestico scelere versetur*; übers. v. M. Fuhrmann.

- Kirby J. T. *The Rhetoric of Cicero's Pro Cluentio*. Amsterdam, J. C. Gieben, 1990.
- Klodt C. Prozessparteien und politische Gegner als *dramatis personae*: Charakterstilisierung in Ciceros Reden. In: B.-J. Schröder, J.-P. Schröder (Hrsg.). *Studium declamatorium: Untersuchungen zu Schulübungen und Prunkreden von der Antike bis zur Neuzeit*. München — Leipzig, K. G. Saur, 2003, 35–106.
- Knoch S. *Die lateinische Deklamation*. Hildesheim, G. Olms, 2021.
- Köstner E. How to Get Away with Murder? Ciceros *Pro A. Cluentio Habito* als Kriminalfall mit erbrechtlichen Implikationen. *Ciceroniana On Line* 2022, 6, 9–29.
- L'Hoire F. S. *The Rhetoric of Gender Terms: 'Man', 'Woman', and the Portrayal of Character in Latin Prose*. Leiden, E. J. Brill, 1992.
- Lincke W. *Das Stiefmuttermotiv im Märchen der germanischen Völker*. Berlin, E. Ebering, 1933.
- Nótári T. Tatbestandsbehandlung und forensische Taktik in Ciceros *Cluentiana*. *Acta Universitatis Sapientiae, Legal Studies* 2012, 1, 45–89.
- Noy D. Wicked Stepmothers in Roman Society and Imagination. *Journal of Family History* 1991, 16, 345–361.
- Pasetti L. Cases of Poisoning in Greek and Roman Declamation. In: E. Amato, F. Citti, B. Huelsenbeck (eds). *Law and Ethics in Greek and Roman Declamation*. Berlin — Boston, W. De Gruyter, 2015, 155–199.
- Peterson W. (ed., comm.). *M. Tulli Ciceronis pro A. Cluentio oratio*. London — New York, MacMillan and Co., 1899.
- Pingoud J., Rolle A. *Noverca et mater crudelis*. La perversion féminine dans les *Grandes Déclamations* à travers l'intertextualité. In: M. T. Dinter, C. Guérin, M. Martinho (eds). *Reading Roman Declamation: The Declamations Ascribed to Quintilian*. Berlin — Boston, W. De Gruyter, 2016, 147–166.
- Rawson B. *Children and Childhood in Roman Italy*. Oxford, Oxford University Press, 2003.
- Ribbeck O. (ed.). *Comitorum Romanorum praeter Plautum et Terentium fragmenta*. Leipzig, B. G. Teubner, 1873.
- Shackleton Bailey D. R. *Onomasticon to Cicero's Speeches*. Stuttgart — Leipzig, B. G. Teubner, 1992.
- Stroh W. *Taxis und Taktik. Die advokatische Dispositionskunst in Ciceros Gerichtsreden*. Stuttgart, B. G. Teubner, 1975.
- Strunk T. E. Rape and Revolution. Livia and Augustus in Tacitus' "Annales". *Latomus* 2014, 73, 126–148.
- Treggiari S. Putting the Family Across: Cicero on Natural Affection. In: M. George (ed.). *The Roman Family in the Empire. Rome, Italy and Beyond*. Oxford, Oxford University Press, 2005, 9–35.
- Watson P. A. The Case of the Murderous Father: Catullus 64.401–2. *Liverpool Classical Monthly* 1984, 9, 8, 114–116.
- Watson P. A. Stepmothers and *Hippomanes*: *Georgics* 3.282f. *Latomus* 1993, 52, 842–847.
- Watson P. A. *Ancient Stepmothers: Myth, Misogyny and Reality*. Leiden — New York — Köln, E. J. Brill, 1995.

Мать как мачеха: образ Сассии в речи Цицерона «За Клуэнция»*

Вячеслав Константинович Хрусталеv

Российский государственный педагогический университет им. А. И. Герцена,
Российская Федерация, 191186, Санкт-Петербург, наб. р. Мойки, 48,
Псковский государственный университет,
Российская Федерация, 180000, Псков, пл. Ленина, 2;
<https://orcid.org/0000-0002-3174-9028>, vyacheslav2511@gmail.com

Для цитирования: Chrystaljow W. K. Die Mutter als Stiefmutter: das Sassiabild in Ciceros *Pro Cluentio*. *Philologia Classica* 2024, 19 (2), 253–260. <https://doi.org/10.21638/spbu20.2024.204>

Отрицательный образ мачехи существовал в римской литературе по крайней мере со времен Поздней республики (а скорее всего, и ранее). Римские авторы подчеркивают жестокость мачех и их плохое обращение с пасынками и падчерицами. Кроме того, мачехам приписывается сексуальная распущенность. Иногда причиной семейной ссо-

* Исследование выполнено за счет гранта Российского научного фонда № 24-28-00515, <https://rscf.ru/project/24-28-00515/> в Российском государственном педагогическом университете им. А. И. Герцена.

ры становится влюбленность мачехи в своего взрослого пасынка, которого она хочет соблазнить и, после того как тот отвергает ее любовь, начинает преследовать. В латинских декламациях эпохи империи мачеха (*noverca*) часто изображается как отравительница (*venefica*), которая, обычно по причине споров из-за наследства, желает при помощи яда умертвить своего пасынка (или иногда мужа; в этом случае она пытается затем переложить вину на пасынка). Когда Цицерон в 66 г. до н.э. защищал в суде римского всадника А. Клуэнция Габита из города Ларин, он широко использовал эти негативные стереотипы. Одним из главных действующих лиц в его речи «За Клуэнция» является мать его клиента, Сассия. По словам Цицерона, именно она стоит за обвинением против Клуэнция. Цицерон изображает Сассию не как мать, а как жестокую мачеху (*saeva noverca*), которая ненавидит собственного сына и желает погубить его. Умелое использование этих (и некоторых других) стереотипов, вне всякого сомнения, разделявшихся значительной частью аудитории Цицерона, а также соответствующих литературных топосов, вероятно, внесло большой вклад в успех стороны защиты.

Ключевые слова: римская семья, образ мачехи, Цицерон, римское ораторское искусство, Поздняя Римская республика, римские суды.

Received: 18.07.2024

Accepted: 23.10.2024